

ERFURT. ihrem 1,59-Millionen-Euro für Selbsthilfe will die Plus den Großteil des in Sachsen ausgeben. Angaben der fusionierten Kassens werden Thüringer in Gruppen oder in diesem Jahr mit 100 Euro gefördert – das 25 000 Euro mehr als im Jahr. Die restlichen rund 1,5 Millionen gehen demnach nach Sachsen. Dies hängt mit der größeren Zahl der in der größeren Zahl der in dem bebauten Bundesland zuzunehmen, hieß es zur Begründung. Seit der Fusion der AOK Thüringen mit Sachsen ist die Plus mit 2,8 Millionen sicherten die bundesweit größte Krankenkasse.

ÜBERBLICK

UNFALL. In einem Unfall in Ostthüringen eine 29 Jahre alte Frau aus thüringischen Berka ums Leben gekommen: Sie war gegen einen Baum gefahren.

HEIRATEN. Statistisch gesehen sind Thüringer bei ihrer ersten Hochzeit im Schnitt sieben Jahre älter als noch 1990.

RENTE. Unterhalb der Thüringen-Ausweisung auf der Messe Erfurt werden Sozial-Experten heute Opfer zur Opferrente (1 Uhr, Stand Halle 1).

BEITRÄGE. Die Linke wird heute mit Kommunalpolitikern und Bürgerinitiativen über die Zukunft der Straßenausbaubeiträge im Freistaat sprechen.

SCHUTZ. Kinder- und Jugendärzte beraten ab Freitag in Weimar beim Kongress, wie man Kinder künftig besser vor Missbrauch schützen kann.

KAMPAGNE.

Der Sohn gesteht

Er hat immer genöht: Ein dreißigjähriger Mann erschlägt seine Eltern mit dem Hammer

Gut verstanden habe er sich mit seinem Vater nicht. Der sei unzufrieden mit ihm gewesen, hätte ihn faul genannt und stets genöht. Er habe alles über sich ergehen lassen, sagt der Angeklagte. Bis zum 14. August 2007.

Von Paula PETER

ERFURT. An jenem Tag erschlug der 30-jährige Matthias F. Vater und Mutter. Jetzt steht er wegen des zweifachen Mordes in Erfurt vor Gericht.

Ein bulliger Mann mit gutmütigem Gesicht, der sich unglaublich gut an jenen Tag erinnern kann.

Obwohl er schon 30 war, lebte Matthias F. noch im Haus der Eltern in Büßleben bei Erfurt. In einem Einfamilienhaus, in dem auch noch die pflegebedürftige Großmutter wohnte. Abgeben musste er nichts, sagt er. Drei-, vier Mal im Jahr habe er freiwillig etwas beigesteuert. Seine Hobbys: Astronomie und im Internet surfen. Freunde hatte er nicht. Freundinnen auch nicht.

„Waren Sie nie verliebt?“, fragt

der Vorsitzende Richter Frieder Liebhart. „Doch“, sagt der Angeklagte. Aber er habe nie ein Mädchen angesprochen. Dazu sei er zu schüchtern.

Pilot oder aufs Schiff, das wären sein Traumjobs gewesen. Gelernt hat er Koch, gearbeitet in verschiedenen Jobs. Die hatten eines gemeinsam: Sie waren stets wenig anspruchsvoll und schlecht bezahlt, sagt Matthias F., der auch mal in der Küche der Staatskanzlei beschäftigt war. Arbeit in der Kantine gefiel ihm nicht, die im Schlachthof auch nicht.

„Sie wollten nicht so viel und nicht so schwer arbeiten“, fasst Richter Liebhart zusammen. Der Angeklagte nickt.

Der Vater sei aber nicht nur mit ihm unzufrieden gewesen, erzählt Matthias F., die Altersbezüge seien dem pensionierten Polizeibeamten zu gering gewesen, er habe immer auf den Kapitalismus geschimpft.

Seinen letzten Job bei einer Zeitarbeitsfirma kündigte der Angeklagte schon 2006. Vor seinen Eltern verheimlichte er das. Das heißt, er fuhr morgens aus dem Haus, kam mittags oder abends heim, je nachdem welche Schicht er sich ausge-

dacht hatte. Bis die Krankenkasse wegen der ausbleibenden Beiträge anrief. Da konnte Matthias F. die Bedenken seiner Eltern noch zerstreuen. Doch im Juli 2007 kam ein Brief vom Amtsgericht, wegen der Schulden bei der Bank.

Auch diesmal ging es gut für den Angeklagten. Er habe das Geld im Internet verzockt, behauptete der 30-Jährige. Konsequenz der Eltern: Sie erlaubten ihrem Sohn nur noch zwei Stunden Internet am Tag und gaben ihm einen Kredit.

Matthias F. fuhr weiter morgens weg, stellte sich auf den Parkplatz eines Hotels oder eines Einkaufsmarktes und fuhr wieder nach Hause zu seinen Eltern. Manchmal rief er von unterwegs an, um zu erkunden, ob ein Brief, irgendein Anruf die Stimmung getrübt haben könnte. Doch es blieb ruhig.

„Was haben Sie denn gedacht, wie das weiter gehen soll“, fragt der Richter. Matthias F. antwortet immer gleich. „Darüber habe ich mir keine Gedanken gemacht.“ Zum Arbeitsamt zu gehen, das sei ihm nicht in den Sinn gekommen.

Als er am 14. August vergangenen Jahres gegen 14 Uhr

„von der Arbeit“ kam, war es mit der Ruhe vorbei. Ein Brief der Krankenkasse lag auf dem Tisch. Der Vater war sauer, die Mutter wollte, dass erst mal alle in Ruhe Mittag essen. Danach gab es Streit. Der Vater beschimpfte seinen Sohn als „faulen Sack“, der Sohn konterte mit „Nölersch“. Er werde sich der Sache jetzt annehmen, drohte der Vater. Wenig später begegneten sie sich im Keller. Der Vater streute gerade Müsegut aus und drohte mit einem Anruf im Betrieb des Sohnes.

Da habe er einen Hammer ergriffen und zugeschlagen, sagt Matthias F., von hinten auf den Kopf des Vaters. Der sank zu Boden, er schloss die Kellertür. In jenem Moment sei die Mutter herunter gekommen, habe den blutigen Hammer gesehen, ihren Mann röcheln gehört und laut geschrien. Da habe er auch auf sie mit dem Hammer eingeschlagen.

Erst Tage später habe er begriffen, was da passiert sei, dass er Vater und Mutter erschlagen habe, sagt Matthias F. leise.

Drei Wochen lebte er mit den toten Eltern im Keller. Am Abend des Mordes bestellte er ein Premiere-Abo, wenn der

Pflegedienst zur Großmutter kam, benutzte er Raumspray, um den Verwesungsgeruch zu unterdrücken.

Doch dann kündigt die zehn Jahre ältere Schwester ihren Besuch an. Matthias F. stellte sich der Polizei. Er wurde erst mal wieder weggeschickt – er sei bei der falschen Dienststelle, sagte man ihm und ließ den Mörder laufen.

Doch Matthias F. wollte auspacken, er beschrieb der Polizei später detailliert den Tattag. Den Beamten, die dann den Tatort untersuchten, bot sich ein entsetzliches Bild. Die Anklage spricht von wuchtigen Hammerschlägen und massiven Kopfverletzungen.

Mord aus Heimtücke und zur Verdeckung einer Straftat, nennt das Staatsanwältin Gabriele Decker. Heimtücke, weil die Eltern ihrem Sohn den Rücken zuwandten, Verdeckungsmord, weil die Mutter den Tod des Vaters verraten hätte.

Morgen geht der Prozess mit Zeugenanhörungen weiter. Ein psychiatrischer Gutachter wird aussagen. Wenn er nicht an der Schuldfähigkeit von Matthias F. zweifelt, könnte es Ende März lebenslang geben.

Kyrills Nachfolgerin

Nicht überall verlief Sturm Emma relativ glimpflich / Aufräumarbeiten sind in vollem Gange

Nachdem Emma durch Thüringen fegte, stand gestern das große Aufräumen an. Emma war zwar weniger zerstörerisch als Vorgänger Kyrill. Dennoch hinterließ der Sturm große Schäden.

seien gestern frei geräumt worden, teilte die Polizei mit, der Verkehr laufe reibungslos. Die Höhe der Schäden sei allerdings erst in einigen Wochen abzuschätzen, sagte ein Sprecher der Bahn. Auch beim Energieversorger Eon besteht



Schwer erwischt hat es vor allem den Süden des Landes. In Neuhaus am Rennweg hat der Orkan das Dach einer Fabrik abgedeckt und auf die Fahrzeuge eines Autohauses geschleudert. Bei Spechtsbrunn stürzte ein Baum auf ein Feuerwehrauto.

Rott. Die für heute geplante Premiere ist am Freitag.

Eine Linde zerschlug das Baumhaus an der Thiemsburg im Nationalpark Hainich, wo sich zum Glück keiner aufhielt. Unzählige Bäume knickten auch in den Wäldern um – vor allem nach Kyrills heftigen

um gesum... alle Schull... weise ein... nane. Ebe... kao oder... werden. B... Dazu so... Stadträte... wo sie Mi... nen. Man... sen, Kin... vollste in... sollte nich

Zw... Sch...

Es ist u... der Wend... der DDR... wurde. M... zum Abi... meiner M... überford... dass die... tung der... Schulstoff... Schulsystem... einem Jah... hen wir e... in der En... sung mus... gesucht w... H...

@ TA-... www...

GUTE...

Trau... Schi...

Ob das... decksbur... Saalfeld... Wartburg... che Orte... zu geben... viele. Die... noch ein... Liste: Do... re künfti... rischen S... Waren di... allem nac... licht, si...